



Das Erbe der Atomwaffentests

Um die Zerstörungskraft und Tödlichkeit ihrer Atomstreitkräfte zu erhöhen und ihren Gegnern Warnungen zu schicken, haben Atomwaffenstaaten seit 1945 mehr als 2000 Atomwaffentests auf der ganzen Welt durchgeführt.

Diese giftigen Experimente, die riesige Mengen an Strahlung in die Atmosphäre und die Ozeane freigesetzt haben, verursachten Epidemien von Krebs und anderen chronischen Krankheiten. Riesige Landstriche sind selbst Jahrzehnte nach der Schließung von Teststandorten nicht sicher für die Besiedlung.

Im US-Bundesstaat New Mexico, nur drei Wochen vor den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki, führte die US-Regierung den ersten Atomtest der Welt mit dem Codenamen „Trinity“ durch. Sein riesiger Feuerball verwandelte den Sand in Glas, beleuchtete die umliegenden Berge und schickte eine Atompilzwolke aus radioaktivem Schutt 12 Kilometer in den Himmel.

Die Folgen für die Arbeiter im Testgebiet und in den nahe gelegenen Gemeinden waren verheerend – und sind bis heute zu spüren.

Dasselbe gilt für Menschen, die an den mehr als 60 anderen Atomwaffentestgebieten auf der ganzen Welt arbeiten oder in Windrichtung oder stromabwärts leben, von den Wüsten Australiens und Algeriens bis zu den Steppen Kasachstans und den Atollen des Pazifiks.

Atomwaffentestgebiete

In Algerien, Australien, China, Indien, Kasachstan, Kiribati, Ma'ohi Nui (Französisch-Polynesien), auf den Marshallinseln, in Nordkorea, Pakistan, Russland, Turkmenistan, der Ukraine, den Vereinigten Staaten und Usbekistan wurden Atomwaffen getestet.

Atmosphärische Atomwaffentests – von denen mehr als 500 von 1945 bis 1980 durchgeführt wurden – hatten eine besonders schädliche Wirkung und verbreiteten radioaktive Partikel weit und breit. Ihre kombinierte Zerstörungskraft entsprach 29'000 Hiroshima-Bomben.

Heute trägt jede lebende Person in ihrem Körper radioaktive Substanzen aus atmosphärischen Tests, was unser aller Krankheitsrisiko erhöht. Ärzte gehen davon aus, dass diese bisherigen Tests im Laufe der Zeit mindestens vier Millionen vorzeitige Todesfälle durch Krebs und andere Krankheiten verursachen werden.

Unterirdische und unter Wasser durchgeführte Atomtests haben ebenfalls langfristige Auswirkungen auf die Gesundheit und Umwelt.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts führte die weltweite Sorge über die Auswirkungen von Atomtests in vielen Teilen der Welt zu groß angelegten Protestbewegungen, die Staaten dazu veranlassten, ein partielles Verbot im Jahr 1963 und ein umfassendes Verbot im Jahr 1996 auszuhandeln. Beide haben dazu beigetragen, Atomtests weltweit zu stoppen.

Aber die Auswirkungen vergangener Tests auf das Leben der Menschen und die empfindlichen Ökosysteme der Erde werden noch für kommende Generationen zu spüren sein. Die internationale Gemeinschaft hat nicht nur die Pflicht sicherzustellen, dass eine solche Zerstörung nie wieder angerichtet wird, sondern auch daran zu arbeiten, den bereits angerichteten Schaden zu beheben.

Nur wenige Überlebende von Atomtests irgendwo auf der Welt wurden jemals für ihr Leid entschädigt und die Bemühungen zur Sanierung ehemaliger Atomwaffentestgebiete waren bitterlich unzureichend. In einigen Gebieten birgt die marode Infrastruktur ein andauerndes Risiko weiterer Kontamination.

Radioaktiver Rassismus

Rassistische Überzeugungen haben häufig Entscheidungen über Atomtests beeinflusst, wobei Regierungen und Kolonialmächte indigene Völker als entbehrlich und die ihnen heiligen Gebiete als wertlos und „abgelegen“ betrachteten.

„Unser Land, unser Meer, unsere Gemeinschaften und unsere physischen Körper tragen das Erbe dieser tödlichen Experimente jetzt mit uns, und für unbekannte Generationen in der Zukunft“, bezeugte Karina Lester, eine Yankunytjatjara Anangu-Frau aus Australien, im Namen einer Koalition von indigenen Gruppen bei den Vereinten Nationen im Jahr 2017.

Im Streben nach „immer tödlicheren Massenvernichtungswaffen“ behandelten Behörden indigene Völker als „Versuchskaninchen“, sagte sie. Ihre Zustimmung wurde selten eingeholt, geschweige denn erhalten, und es wurde ihnen kaum oder gar kein Schutz gewährt.

Das giftige Erbe der Atomtests hat dazu geführt, dass viele Gemeinschaften von ihrer traditionellen Lebensweise abgeschnitten wurden und nicht mehr in der Lage sind, an die Stätten ihrer Vorfahren zurückkehren oder wie seit Jahrhunderten von dem zu leben, was Land und Wasser ihnen bieten.



Ein französischer Atomtest auf dem Moruroa-Atoll in Ma'ohi Nui im Jahr 1971.
Bildquelle: Französische Regierung



Ein Krater, der durch einen sowjetischen Atomtest in Kasachstan entstanden ist. Bildnachweis: CTBTO

Australien: Durch die Bombe geblendet

Im Jahr 1953, als Yami Lester 10 Jahre alt war, begann das Vereinigte Königreich, Atomtests auf dem Emu Field in der Nähe seines Hauses im australischen Outback durchzuführen.

Er erinnerte sich, wie radioaktiver Schutt oder „schwarzer Nebel“ den Himmel füllte. Es ließ seine Augen brennen und innerhalb von vier Jahren hatte er sein Augenlicht vollständig verloren.

„Ich spielte gerade mit den anderen Kindern. Da ging die Bombe hoch“, erinnerte er sich. „Ich erinnere mich an das Geräusch, es war ein seltsames Geräusch, nicht laut, nicht wie irgendetwas, das ich je zuvor gehört hatte. Gleichzeitig bebte die Erde; wir konnten spüren, wie sich alles um uns herum bewegte.“

Innerhalb von Stunden wurde jeder in seiner Gemeinschaft krank. „Wir mussten uns alle übergeben; wir hatten Durchfall, Hautausschläge und schmerzende Augen“, sagte er. „Einige der älteren Menschen sind gestorben.“

Yami wurde zu einem führenden Fürsprecher der indigenen Gemeinschaften in Australien, die infolge der Tests Schaden erlitten hatten. Seit seinem Tod im Jahr 2017 setzen seine Kinder den Kampf für Gerechtigkeit fort.

Bildnachweis: Jesse Boylan



Kasachstan: Ein Künstler, der ohne Arme geboren wurde

Karipbek Kuyukov wuchs im kasachischen Dorf Yegyndybulak nahe Semei (Semipalatinsk) auf – dem größten Atomwaffentestgebiet der Sowjetunion. Er erinnerte sich daran, wie die Möbel und das Geschirr jedes Mal zitterten, wenn während seiner Kindheit ein Atomtest durchgeführt wurde.

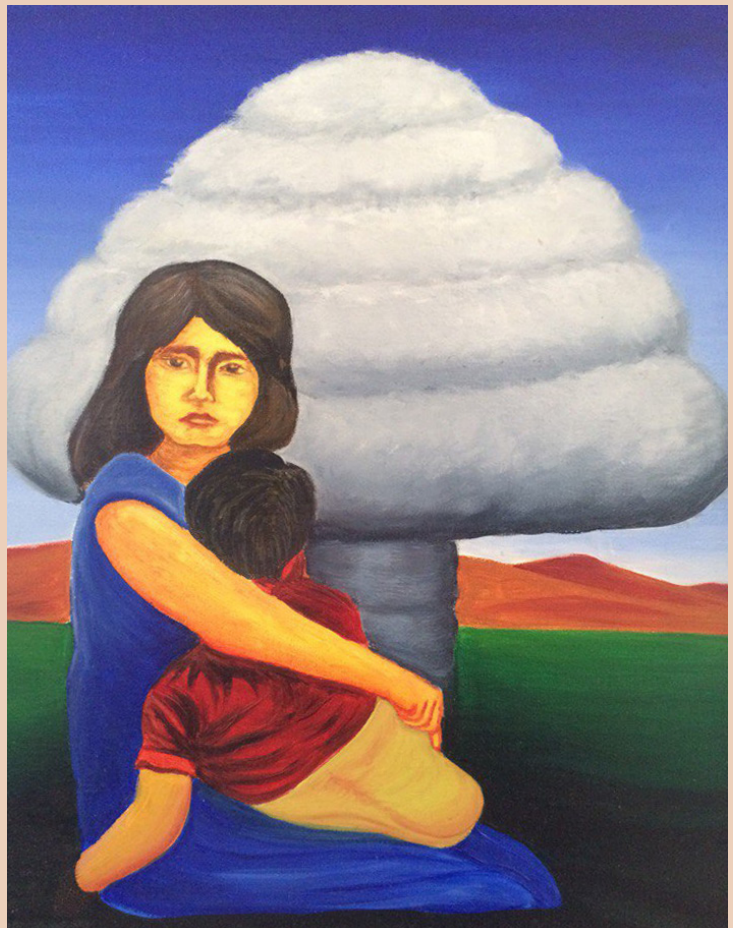
Vor seiner Geburt stiegen seine Eltern auf einen Hügel nahe ihres Hauses, um einen besseren Blick auf die hellen und riesigen Atompilzwolken zu bekommen, die hoch in den Himmel stiegen.

„Sie wussten nicht einmal von den Gesundheitsgefahren und den verheerenden Folgen der Verbrechen, die an ihnen begangen wurden“, reflektierte er.

Karipbek wurde 1968 ohne Arme geboren. Trotz seiner körperlichen Einschränkungen wurde er ein renommierter Künstler, der mit seinen Füßen und seinem Mund malte. Viele seiner Kunstwerke vermitteln eine antinukleare Botschaft.

„Meine wichtigste Aufgabe hier ist es, alles in meiner Macht stehende zu tun, damit Menschen wie ich die letzten Opfer von Atomtests sind“, sagte er. „Ich möchte keine Wiederholung dieser Ereignisse an irgendeinem Ort oder zu irgendeiner Zeit, irgendwo auf dem Planeten ... Möge unser Himmel sauber sein und unsere Kinder gesund!“

Von 1949 bis 1989 führte die Sowjetunion in Semei (Semipalatinsk) mehr als 450 Atomtests durch, fast ein Viertel aller Tests weltweit.



Eines der Kunstwerke von Karipbek Kuyukov mit dem Titel „Angst“.

Marshallinseln: Radioaktive Atolle

Nerje Joseph war 1954 sieben Jahre alt, als die Vereinigten Staaten ihren bisher größten Atomtest, „Castle Bravo“, etwa 160 Kilometer von ihrem Zuhause auf dem Rongelap-Atoll auf den Marshallinseln entfernt durchführten.

Diese Testexplosion war viel größer als erwartet und verursachte eine viel größere Kontamination. Der Himmel wurde orange und rosa. Keiner der Bewohner des Atolls wusste, was passiert war.

Stunden später regnete es radioaktive Asche und Korallenbruchstücke auf ihre Häuser herunter und kontaminierte ihre Haut, ihr Wasser und ihre Nahrung. Bald zeigten sich bei ihnen Symptome einer akuten Strahlenkrankheit. Nerjes Haare fielen aus und wie fast alle anderen auf dem Atoll erlitt sie Verbrennungen.

Tage später evakuierten US-Behörden die Bewohner von Rongelap auf ein anderes Atoll wegen der extremen Gesundheitsgefahr durch radioaktiven Niederschlag. Doch nach drei Jahren im Exil ermutigten die Behörden sie zur Rückkehr, da sie die gesundheitlichen Auswirkungen der Reststrahlung untersuchen wollten.

„Daten dieser Art gab es bisher noch nie“, sagte ein US-Beamter damals. „Zwar leben diese Menschen nicht so wie wir Westler, wie zivilisierte Menschen, doch ist es dennoch wahr, dass sie uns ähnlicher sind als Mäuse.“

Für die Rongelap-Bewohner sollte die Rückkehr in ihre Heimat katastrophale Folgen haben. Krebserkrankungen, Fehlgeburten, Totgeburten und Geburtsfehler nahmen stark zu.

Aufgrund der Anreicherung radioaktiver Isotope musste Nerje ihre Schilddrüse chirurgisch entfernen lassen. Sie sehnte sich nach einer Rückkehr zu den Tagen vor den Atomtests.

Von 1946 bis 1958 führten die Vereinigten Staaten 67 Atomtests auf den Marshallinseln durch. Castle Bravo allein hatte eine Sprengkraft, die tausendmal größer war als die der Hiroshima-Bombe. Bis heute sind ganze Atolle für die Besiedlung, landwirtschaftliche Produktion und Fischerei ungeeignet.



Nerje Josephs Haarausfall und Verbrennungen an ihren Füßen durch Strahlung. Bildnachweis: US-Regierung

Weiteres Leid

Andere Aspekte der Entwicklung von Atomwaffen – vom Uranabbau bis zur Entsorgung radioaktiver Abfälle – haben ebenfalls verheerende Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit und die Umwelt gehabt.

In Uranminen – wo der Prozess der Herstellung von Atomwaffen beginnt – sind radioaktive und chemische Schadstoffe aus Abraumhalden in den Boden und in Gewässer gesickert, mit entsprechenden Schäden für die Arbeiter und die umliegenden Gemeinden. Keine Uranmine weltweit wurde nach Beendigung des Abbaus vollständig saniert.

Radioaktive Kontamination ist auch an Atomreaktoren aufgetreten, die an der Herstellung von Plutonium für Atomwaffen beteiligt sind. Im Atomkraftwerk Windscale im Vereinigten Königreich beispielsweise wütete 1957 drei Tage lang ein Feuer und schickte radioaktive Wolken über weite Teile Europas. Die gesamte Milch von den umliegenden Höfen musste vernichtet werden.

Viele Gemeinden weltweit stehen zudem vor anhaltenden Herausforderungen, die riesigen Mengen Atommüll, der seit 1945 bei der Herstellung von Zehntausenden von Atomwaffen angefallen ist, sicher zu lagern. Dieser wird noch Jahrtausende lang gefährlich bleiben.



Atomkraftgegner im US-Bundesstaat Arizona. Bildnachweis: Jack Cohen-Joppa



Der 13-jährige Iroji Kebenli erlitt Strahlenverbrennungen, als die Vereinigten Staaten 1954 auf den Marshallinseln einen Atomwaffentest durchführten. Bildnachweis: US-Regierung

Der Atompilz der Atombombenexplosion. Bildnachweis: US-Regierung